

## Information zum Pierre de Coubertin Schulpreis für niedersächsische Schulabsolventinnen und -absolventen



Gemeinsam mit dem LandesSportBund Niedersachsen hat das Niedersächsische Kultusministerium im Jahr 2007 den Pierre de Coubertin-Schulpreis gestiftet. Diese Auszeichnung wird an Schülerinnen und Schüler verliehen, die sich einerseits durch besondere Leistungen im Schulfach Sport sowie andererseits durch Engagement im organisierten außerschulischen Sport und gesellschaftlichen Leben hervorheben. Der Pierre de Coubertin-Preis ist eine besondere Auszeichnung, die nur an ausgewählte Absolventinnen und Absolventen an Schulen verliehen wird.

Die Verleihung des Preises unterstreicht den ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsanspruch des Schulsports. Der Preis erinnert an den Begründer der modernen Olympischen Bewegung, den Franzosen Pierre de Coubertin (1863-1937) und dessen Idee einer Olympischen Erziehung. Es handelt sich um einen Preis, den die Schule an herausragende Schülerinnen und Schüler vergibt; d. h. im Rahmen von Abschlussfeiern einer Schule. Er besteht aus einer Urkunde und einer Medaille.

Die Schulen schlagen der Niedersächsischen Landesschulbehörde geeignete Schülerinnen und Schüler für den Preis vor; pro Schule und Abschlussjahrgang besteht das Vorschlagsrecht für jeweils eine Schülerin oder einen Schüler. Die Niedersächsische Landesschulbehörde übersendet nach Zustimmung die Urkunde sowie die Medaille, die von der jeweiligen Schule verliehen wird.

Das Dokument „Vergabeverfahren“ enthält nähere Angaben zu den Auswahlkriterien und dem weiteren Weg bis hin zur Vergabe des Preises.

## Informationen zu Pierre de Frédy, Baron Coubertin

Pierre de Coubertin gilt als Begründer der Olympischen Bewegung und der Olympischen Spiele der Neuzeit und als Erziehungsreformer. Er wurde am 1.1.1863 in Paris geboren und starb am 2.9.1937 in Genf.

Nach dem Abitur (1880) studierte er entgegen einer bürgerlicher Karriereplanung an der École des Sciences politiques, die er mit einer breiten politischen, historischen, soziologischen und pädagogischen Ausbildung als „freier Geist“ mit besten Examen verließ. Aufgrund seiner Erfahrungen von mehreren Bildungsreisen seit 1883 nach England - 1889 erstmals auch nach Nordamerika - verschrieb er sich sehr früh, finanziell unabhängig und mit einer außergewöhnlich journalistischen Begabung ausgestattet, den im republikanischen Frankreich notwendigen Erziehungsreformen. Die angelsächsische Sporterziehung hatte ihn aus Büchern und auf seinen Reisen begeistert.

Der sportbegeisterte Coubertin (Reiten, Fechten, Boxen, Rudern, Tennis, Eislaufen) engagierte sich zunächst beim Aufbau von Schülersportvereinen, später als Generalsekretär der von ihm initiierten nationalen Schulsportföderation (USFSA). Dort organisierte er in vielfältiger Weise den Schulsport nach englischem Vorbild. Sein Ziel war die Erneuerung der frz. Jugend durch Reduzierung der geistigen Überlastung („surmenage“) zugunsten körperlicher Betätigung. Selbstverantwortung beim Sport sollte die Schüler zu demokratisch gesinnten Bürgern formen.

Begeisterung für das griechische Erbe, die deutschen Ausgrabungen von Olympia 1875-81, nationale Sportfeste mit dem Zusatz „olympisch“ begründeten bei Coubertin die Idee internationaler Olympischer Spiele. Bahn- und Schifffahrtslinien, die Erfindung des Telegraphen, Sportberichterstattung, aber auch der internationale Handelsaustausch taten ihr Übriges. Zum einen wollte er den Sport in Frankreich schneller voranbringen, zum anderen durch regelmäßige sportliche Welttreffen der „Jugend der Welt“ Völkerverständigung praktizieren und dem Weltfrieden dienen.

Um nationale Schranken für den internationalen Sportaustausch abzubauen, ersann Coubertin als Sekretär des franz. Schülersportverbandes einen internationalen Kongress für die Vereinheitlichung der Amateurbestimmungen im Juni 1894 in Paris. Die Wiedereinführung der Olympischen Spiele unter den Bedingungen der Neuzeit, ursprünglich der letzte Tagesordnungspunkt, stand am Ende im Mittelpunkt. Am 23. Juni 1894 wurde in der Sorbonne zu Paris nach genauem Regieplan Coubertins das IOC gegründet und die 1. Olympischen Spiele 1896 nach Athen vergeben.

Bereits 1901 publizierte Coubertin mit den „Gedanken zum öffentlichen Erziehungswesen“ sehr komplexe Vorstellungen einer Bildungsreform. Spezielle Gedanken zur Erziehung der Heranwachsenden folgten mit der Trilogie über die Jugenderziehung im 20. Jh. Neben die Vorstellungen zur körperlichen Erziehung (1906) stellte er gleichberechtigt die intellektuelle- (1911) und die Gewissenserziehung (1915). 1920 fasste er in dem Buch „Pédagogie sportive“ sein Gesamtkonzept einer sportlichen Erziehung zusammen.

Seine pädagogischen Ideen versuchte Coubertin auch praktisch umsetzen, beließ es jedoch zwangsläufig bei Modellversuchen. 1906 gründete er für die breite Masse der französischen Arbeitnehmer die Gesellschaft für Volkssport („Société des Sports populaires“), die mit der Propagierung eines sportlichen Vielseitigkeitstests den körperlich und geistig „fitten Bürger“ (den sog. Débrouillard) populär machte. Damit verbanden sich Aktionen für kommunale Sportanlagen als Lebensgrundlage der Menschen. 1917 gründete er in Lausanne, wohin er 1915 den IOC-Sitz verlegte und 1919 mit seiner Familie übergesiedelt war, ein „Olympisches Institut“, Modell eines kommunalen Sport- und Bildungszentrums für Jedermann nach dem Vorbild des griechischen Gymnasiums.

## Pierre-de-Coubertin-Medaille

Die **Pierre-de-Coubertin-Medaille** (auch **Baron de Coubertin-Award**) ist eine Medaille, die vom Internationalen Olympischen Komitee an Athleten verliehen wird, die sich durch besonders faires Verhalten ausgezeichnet haben. Von vielen Athleten und Fans wird die Medaille als höchste Auszeichnung angesehen, die ein Sportler erhalten kann, sogar höher als eine Goldmedaille. Erst 16 Sportler in der Olympia-Geschichte bekamen diese Medaille, die seit 1964 verliehen wird.